

Gudrun Piper

Geboren: 1. Juli 1917
Geburtsort: Kobe/Japan
Gestorben: 12. Oktober 2016
Todesort: Wedel

Kurzbiografie:

Gudrun Pipers Kunstwerke entstanden in der Auseinandersetzung mit der Kunst ihres Ehemannes Max Mahlmann und wie er fand auch sie über geometrische Arbeiten zu einer linearen Formsprache. Zunächst malte sie Landschaften in einem an Cézanne orientierten Realismus, die mit expressiven Tendenzen versehen waren. Ab 1948 wurden ihre Arbeiten abstrakter und ab 1950 stellte sie erste geometrisch-konstruktive Kompositionen her, die noch aus einer Fülle verspielt anmutender Formen bestanden. In den 1960er Jahren kam sie bei zunehmender Reduktion über Rasterbilder zur methodischen Malerei. Sie begann mit einer systematischen Gestaltung zu arbeiten, die sich auf rechtwinklige serielle Programme und Rhythmen bezog. Ab den 1980er Jahren zeigten ihre Bilder Quadratreihungen und Überlagerungen in Netzfeldern. Das Raster wurde in ihren Werken zu einem Symbol der Ordnung, der Offenheit und der Klarheit. Sie selbst sagte: „Der zur Stille strebende Mensch findet in der konkreten Kunst die Einsicht, um sich von einer spektakulären Welt abzuwenden.“

Gudrun Piper und ihr Ehemann waren der konstruktiven Kunst und geometrischen Gestaltungen verpflichtet, konnten aber jeder für sich eigenständig arbeiten. So fand Gudrun Piper mittels linearer Strukturen immer zur Fläche und dann auch zur Farbe. Ruhe ist in ihren Bildern inhärent, in denen sich schwingende Räume öffnen und eine sanfte Formsprache sichtbar wird. Der asiatische Geist der klaren Form, der ausgewogenen Proportionen, der Klänge und Schwingungen, die aus der geometrischen Präzision erwachsen, waren ihr Thema.

Bis zu ihrem 10. Lebensjahr lebte Gudrun Piper in Japan. 1927 zog ihre Familie nach Hamburg. Von 1937 bis 1943 studierte sie an der Akademie Düsseldorf und der Hochschule für bildende Künste in Berlin. Währenddessen verbrachte sie ein Jahr in Italien.

Von 1944 bis 1948 lebte sie in Oberbayern. In diesem Zweitraum studierte sie 1946 ein Jahr lang an der Münchener Akademie bei Karl Casper. 1948 kehrte sie nach Hamburg zurück und heiratete 1953 Max Mahlmann. Das Ehepaar zog nach Wedel und arbeiteten in Atelieregemeinschaft. 1957 trat sie der *Hamburger Gruppe 1945*, welche auch kurz *gruppe* genannt wurde, bei. 1986 wurde sie gemeinsam mit ihrem Ehemann mit dem Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg ausgezeichnet und sie erhielten 1997 die Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Literatur

Ausst. Kat. Gudrun Piper. Horizontal Zeichnungen, Galerie Beckmann, Hamburg 1980.

Seuphor, Michel: Ein halbes Jahrhundert abstrakte Malerei, München Zürich 1962.

Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Bd. 6 (unter: Mahlmann), Leipzig 1962.

Wolff-Thomsen, Ulrike: Lexikon Schleswig-Holsteinischer Künstlerinnen, Flensburg 1994.

Zabel, Heinz: Handschriftliches Künstlerlexikon für Arbeiten im öffentlichen Raum Hamburgs.